

[http://www.heise.de/foto/artikel/Interview-mit-Kurt-Wyss-Der-lebendige-Moment-1423124.html?view=zoom;zoom=6]

Bild: © Kurt Wyss (Courtesy Johanna Breede PHOTOKUNST)

Und wie überzeugen Sie den öffentlichkeitsscheuen Picasso davon, sich von Ihnen portraituren zu lassen?

Der Journalist Bernhard Scherz und ich flogen nach Nizza und brachten einer Art Butler von Picasso unser Anliegen vor. Am nächsten Tag gegen elf Uhr sollten wir wiederkommen. Wir

hatten uns gerade auf den Weg gemacht, als eine große Limousine neben uns hielt. Das Fenster wurde geöffnet. Es war Picassos Ehefrau Jaqueline: Sind Sie die Herren aus Basel? Kommen Sie heute Nachmittag um vier, es erwartet Sie eine schöne Überraschung. Die "belle surprise", wie sie es nannte, war der Direktor des Basler Kunstmuseums, der genauso verblüfft war wie wir. Er durfte sich als Geschenk etwas aus Picassos neuem Werk als Antwort auf die Ereignisse in Basel auswählen. Dann erschien Picasso in seinem Atelier und posierte für uns vor der Kamera. Nach ein paar Minuten sagte Jaqueline Picasso mir, es sei jetzt genug. Picasso setzte sich. Seine Frau kam wieder zu mir und fragte, warum ich denn die Kamera weggelegt hätte. Ich sagte ihr, sie hätte mir gesagt, ich müsse aufhören. Da antwortete sie: Ihr Mann setze sich nicht, solange er fotografiert würde. Er müsse aber, er sei schließlich schon 87. Jetzt bestünde keine Gefahr mehr, dass er wieder aufstehe. Ich könne weitermachen. Picasso beschloss schließlich, sein Geschenk nur der Jugend von Basel zu machen und nicht den Staatsbeamten, den "fonctionnaire de l'état". Zur Bestätigung der Schenkung umarmte er uns junge Journalisten. Manchmal behaupte ich, seither würde ich mich nicht mehr waschen.

Haben Sie eine Lieblingsbild aus dieser Sitzung mit Picasso?

Besonders stolz bin ich auf das Foto, das ihn mit geschlossenen Augen beim Nachdenken zeigt. Kein Fotograf außer mir hat ihn je so fotografiert.

Was bedeutet Ihnen das Bild mit den geschlossenen Augen?

Es passt sehr schön zu einem Zitat von Picasso, das sinngemäß lautet: Man sollte den Malern die Augen ausstechen, damit sie sehen lernen. Der Maler soll also nicht das äußerlich Sichtbare wiedergeben, sondern etwas dahinter sichtbar machen. Maler wie Fotograf sollen nicht einfach abmalen oder abfotografieren. Ein Foto bleibt allerdings immer etwas Dokumentarisches. Besonders bei der Analogfotografie, wie ich sie betrieben habe.



Pablo Picasso im Atelier 1967. [http://www.heise.de/foto/artikel/Interview-mit-Kurt-Wyss-Der-lebendige-Moment-1423124.html?view=zoom;zoom=5]
Bild: © Kurt Wyss (Courtesy Johanna Breede PHOTOKUNST)

Gibt es also einen prinzipiellen Unterschied zwischen Fotografie und Malerei?

Nicht unbedingt. Heute kann man mit der Digitalfotografie ja sehr viel mehr machen. Sie ist ein Werkzeug, so wie ein



Der deutsche Künstler A. R. Penck. [http://www.heise.de/foto/artikel/Interview-mit-Kurt-Wyss-Der-lebendige-Moment-1423124.html?view=zoom;zoom=1]
Bild: © Kurt Wyss (Courtesy Johanna Breede PHOTOKUNST)

Pinsel. Wenn zum Beispiel ein **Andreas Gursky** [http://www.heise.de/meldung/Gursky-zeigt-seine-Foto-Kunstwerke-ndash-Wimmelbilder-bei-den-Daenen-1422099.html] seine, ich nenne es mal "Gemälde", produziert, bearbeitet er seine Fotografien so, wie er es für ideal hält. So wie sonst nur ein Maler seine Ideen mit dem Pinsel umsetzt. Auch **Jeff Wall** [http://www.johngalerie.de/de/kuenstler/jeff-wall.html] ist ein Künstler, der von A bis Z etwas realisiert, das in seinem Kopf schon existiert, und der es dann wie ein Bühnenbild zusammenbaut. Oder **Cindy Sherman** [http://www.cindysherman.com/] , die sich selbst

in verschiedensten Rollen darstellt und dann fotografiert. Das ist für mich Kunst.



Andy Warhol 1978 in Zürich.

[<http://www.heise.de/foto/artikel/Interview-mit-Kurt-Wyss-Der-lebendige-Moment-1423124.html?view=zoom;zoom=2>]
Bild: © Kurt Wyss (Courtesy Johanna Breede PHOTOKUNST)

Bedauern Sie es, nie in diesem Sinne künstlerisch fotografiert zu haben?

Ich war immer sehr daran interessiert, Dokumente zu publizieren, die unzweifelhaft stimmen. Es gab früher das Sprichwort "gelogen wie geschrieben". Aber es hat nie jemand gesagt, "gelogen wie fotografiert". Ein berühmtes Bild aus dem Vietnamkrieg ging um die Welt, in dem ein südvietnamesischer Polizeikommandant einen **Vietcong-Kämpfer**

[<http://www.archive.worldpressphoto.org/search/layout/result/indeling/detailwpp/form/wpp/q/ishoofdafbeelding/true/trefwoord/year/1968>]
auf offener Straße erschießt. Wenn Sie heute so ein Foto sehen, sagen alle, das ist digital zusammengebaut. Ich finde, der große Vorteil der analogen Fotografie ist ihr dokumentarischer Charakter. Es ist nicht zu bestreiten, dass auch darin Manipulationen stattfanden, aber Manipulationen, die man sehr leicht erkennen konnte. Wie bei den berühmten Gruppenaufnahmen mit Stalin, aus denen Trotzki zwar wegretuschiert wurde, aber seine Hose nicht!

Hat diese Art der dokumentarischen Fotografie noch ein Zukunft?

Ich komme aus dem Bildjournalismus. Meine Aufgabe war es, interessante Bilder zu schaffen und nicht, mich selbst zu verwirklichen. Das sind natürlich ganz andere Voraussetzungen als bei einem künstlerischen Konzept. Ich finde es großartig, dass sich so etwas Neues ergeben hat. Aber es ist nicht mehr meine Sache. Ich bin ein Dinosaurier. Ich fotografiere natürlich heute noch, ich kann es nicht ganz lassen. Ich habe immer noch ein Schwarzweiß-Labor und betreibe diese Fotografie, die eine zeitlang total verschwunden war. Man ist manchmal mit seiner Arbeit in und manchmal ist man out. Im Moment ist die Schwarzweiß-Fotografie wieder präsent, während sie lange Zeit als minderwertig galt.



Joseph Beuys während seiner Aktion Celtic, Basel 1971.

[<http://www.heise.de/foto/artikel/Interview-mit-Kurt-Wyss-Der-lebendige-Moment-1423124.html?view=zoom;zoom=4>]
Bild: © Kurt Wyss (Courtesy Johanna Breede PHOTOKUNST)



Der deutsche Maler und Bildhauer Georg Baselitz.

[<http://www.heise.de/foto/artikel/Interview-mit-Kurt-Wyss-Der-lebendige-Moment-1423124.html?view=zoom;zoom=3>]
Bild: © Kurt Wyss (Courtesy Johanna Breede PHOTOKUNST)

Was macht für Sie die Magie eines Bildes aus?

Ich versuchte immer, den "slice of life", den lebendigen Moment, festzuhalten. Wo mehr entsteht als nur eine Pose. Wenn ich meine Bilder anschau, dann haben sie etwas für mich von diesem magischen Moment. Ich schaue auf ein Bild von Eduardo Chillida, Roy Liechtenstein, Robert Doisneau, Joseph Beuys und Picasso. Alle diese Menschen sind gestorben. Aber sie leben immer noch in den Bildern. Das macht ihre Faszination aus. Fotografie hat etwas mit Leben und Tod zu tun. Auf eine ganz eigenartige Weise registriert sie das Leben, hält es fest und überdauert den

Tod. Wir können es natürlich auch andersherum sagen: schon zu Lebzeiten hat man in einem Bild einen Moment getötet.

Das Interview führte Sabine Tropp für **seen.by** [<http://www.seenby.de/>].

Kommentieren [<http://www.heise.de/foto/artikel/foren/forum-220936/write/>]

Mehr zum Thema auf heise online: **Fotografie** [<http://www.heise.de/foto/thema/Fotografie>]

Interview [<http://www.heise.de/foto/thema/Interview>] **Porträt**

[<http://www.heise.de/foto/thema/Portr%C3%A4t>]

